

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstrasse, Nr. 13.

Mittwoch, den 27. Mai 1874.

Abonnementspreis:

Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag von P. Häfner & Comp.
Annoncenregie von Wipons Comte,
Kaufmangasse, Nr. 176.

Einrückungsgebühr:

Für den St. Freiburg die Zeile 15 C.
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "

Revue.

IV.

„Euch hätte eigentlich das Wort Gottes zuerst gepredigt werden sollen, da ihr es aber nicht annehmet, so gehen wir zu den Heiden“, sagten die Apostel zu den Juden und so rede ich auch. Es ist in jetziger Saison für einen friedlichen, braven, aufrichtigen Katholiken in ganz Europa fast kein Plätzlein, wo er ausruhen und sein Heil im Frieden wirken kann. Es geht uns wie der Taube des Noe, sie hat nirgends einen Zweig gefunden, wo sie hätte sich niederlassen können, so sehr haben jetzt die Wasser der Sünde, des Unglaubens, der Intoleranz alle Thäler überschwemmt, alle Hügel unwirthbar gemacht und wo sie sich an einem noch so verborgenen, abgelegenen Weiser niederlassen wollen, lauert doch etwa ein Jäger, mit oder ohne Patent, und schießt das tödliche Blei auf sie ab, zuerst durch eine Zeitung, dann durch die Vermittlung eines Landjägers und endlich durch ein Edikt von „Staatswegen“ amlich!

Da gehen wir lieber unter die Heiden und am liebsten nach der Republik Ecuador in Südamerika mit der Hauptstadt Quito. Hier ist das Eldorado aller Jesuiten und ihrer Affiliirten, nur schade, daß es so klein ist, nicht einmal groß genug, um alle vertriebenen Jesuiten aufzunehmen, denn es haben da kaum eine halbe Million Menschen Spazig oder Platz! Wäre es doch so groß, wie das neue deutsche Reich, oder am End' auch nur so groß, als unsere kleine Schweiz!

Freilich ist auch in China nicht alles sauber; der Bundesrath und der Teufcher — so man dort Mandarin heißt — wollen auch nichts vom Papst wissen, nichts von einem apostolischen Bischof, wie der Ceresole, nichts von einem Bischof, wie die Solothurner, nichts von konfessionellen Schulen, sondern nur von chinesischen, ganz wie im schönen Aargau, überhaupt werden liberalen Jops nicht trägt, wer kein Heide ist, kein Feueranbeter und kein Götzendiener, der wird nicht tolerirt, sondern füsillirt, so der noch ganz junge, lebenswürdige Missionär Josue aus der Diözese Suz. Er war nicht einmal ein Jesuit und doch hat er die Martyrerkrone erhalten.

In Japan, nicht weit von China, freuen sich die armen, ungebildeten, bekehrten Heiden sehr über die christlichen Europäer und können

sich nicht vorstellen, daß so viele Missionäre zu ihnen kommen, die in Europa keine Städte mehr haben, wo sie arbeiten, ja wo sie nur wohnen können, daß so brave Menschen, welche ihnen — den Heiden — zu der Perle des Evangeliums helfen, daß diese im christlichen Europa verjagt werden und lieber bei ihnen, in Japan, bei den Heiden sein wollen, als bei ihren weißen Brüdern in Europa.

Man sieht, diese Heiden, wenn sie schon bekehrt sind, sind immer noch blind und kennen nicht die Anfangsgründe unserer Zivilisation und rechten Freiheit!

Da, wo man es am Wenigsten erwartet, ist es auf einmal Tag geworden, in Island, was noch auf Europa gehören soll. Drei Jahrhunderte sind eine lange Zeit von einer Meß zur andern, von einer Ostem zur zweiten — so lange ist hier kein katholischer Gottesdienst gehalten worden — ein langer Sabbath. Seit 15 Jahren hat ein französischer Priester — die Franzosen thun auf diesem Felde viel, das Meiste! — eine katholische Kapelle eröffnet für seine Landsleute, die dort auf den Fischfang ausgehen, doch sollte er keinem Dänen oder Isländer Wehwasser geben dürfen, nicht einmal den Gestorbenen. Nun hat der König eine Verfassung gegeben, wo Religionsfreiheit garantiert ist.

Andere Leute sind durch Religionsfreiheit komplet um ihre Religion gebracht worden, hier ist's anders. Schon sind Ordensschwester eingewandert und halten Schule, sogar höhere Töchter Schulen haben sie errichtet und werden sogar von den Protestanten besucht! Welche Barbarei?!

Lissabon. Wir sind — in puncto Religion — in Freiburg und im übrigen katholischen und christlichen Europa nicht sehr gut angeschrieben und auch in Frankreich nicht und doch hat unsere königliche Akademie der Wissenschaften ein „Stück“ gemacht, ob denn die Gelehrten nicht bloß die Hände, sondern sogar die Füße über dem Kopf zusammenschlagen werden! Diese Akademie, hat nämlich das höfliche Gesuch des Hrn. Renan; Strausius secundus, daß man ihn in unsere gelehrte Bruderschaft aufnehmen möge, ohne Komplimente abgewiesen, will ihn auch nicht einmal zum korrespondirenden Mitglied zulassen, wozu man doch sonst schon Studenten, die am Gramen Schiffbruch gelitten, angenommen; denn — so begründet die Akademie diesen Vor-

ein Feind Jesu Christi kann kein Gelehrter sein, da ja Christus der Grund und die Quelle der wahren Gelehrsamkeit sei!

Wir haben sonst hier viele Freimaurer und auch Engländer, es steht mit unserem Ultramontanismus eben nicht sehr rühmlich, aber so viel Religion, ja so viel Verstand ist doch noch in Portugal, daß man so einen oberflächlichen Scriberus zu würdigen weiß und ihn abweist.

Rom. Ich habe nichts gegen die Architektur, besonders gegen die gothische und insofern bin ich auch kein Feind der H. Architekten, ob schon sie sehr große Konti machen, für ihre sehr kleine Kunst, unpraktische, unbeholfene Kinder, die gar nicht wissen, was anfangen, wenn sie ihren Professor nicht fragen können, oder wenn sie ihre Bücher, ihre Festie nicht bei der Hand haben — auch den sehr mit sich selbst zufriedenen H. Baumeistern ab dem Polytechnikum in Zürich geht es auch so. Hingegen habe ich großen Respekt bekommen vor dem Hrn. Cipolla, dem Architekten des Königs von Italien, nicht weil er über den hl. Vater schlecht unterrichtet war und weil er in keine Kirche mehr gegangen und Ostem für einen Fasnachtsstg angeschaut, d. h. gar keine Religion weder gehabt noch gezeigt, sondern es hat nicht nur mich, sondern die ganze Stadt Rom und das katholische Italien — ja sogar die Engel im Himmel gefreut, daß er sich auf dem Sterbebett bekehrt und bei seinem Hrn. Vetter, dem Jesuiten Pricillo, auf den er sonst nicht viel gehalten, wie alle diese Vögel, daß er nun doch noch bei seinem jesuitischen Vetter gebeichtet, daß er Alles widerrufen, was er gegen die Religion geschrieben und nun andächtig die Sterbsakramente empfangen hat und in dieser Gnade gestorben ist.

Ein neues Haus aufrichten über das alte, wenn dieses noch steht, oder wenn es einflürzen will, das braucht schon einen Architekten, aber so schnell aus einem alten Haus ein neues zu machen, das für die Ewigkeit hält, das kann nur ein Architekt, wie — Cipolla!

Luzern. Man redet so viel von Fortschritt u. s. f., andererseits aber weiß fast jeder Bub, jede Frau, jeder Kathöher — es kommt nichts Besseres nach! So bei der Revision, so beim Betrathen, es kracht Mancher hinter'm Ohr und macht ein Gesicht, wie ein angehoffener Wittwer und mag nicht warten, bis seine Alce abfährt und möchte ihr noch gerne dazu behülflich sein! Nur dünkt er sich nicht Magd

erté.

Landwirthe!

siemit dem geehrten
eine schöne Auswahl
nen erhalten haben.
je Preise werden zu

, Beringer & Comp.,
Eisenhandlung.

kauf.

das Antiquarische
enstrasse Nr. 13 in
er einzeln sehr billig
(C. 932 F.)

inhalle

straße,

ie

Ueber die Gasse
die Flasche ohne Glas
50 Cent.
70
1 — "

Fr. 1 80
" 1 80
" 1 80
" 1 80
" 1 80
" 2 40
" 2 40
" 2 40
" 2 80
" 2 80
" 2 80

und billig und magen
(C. 942 F.)

IX & C^{ie}.

à 4 ¹/₂ 0

1872.

gationen.

2229,	2476,	2523,
6277,	6332,	6353,
7273,	7276,	7279,
8699,	8722,	8742,
0654,	10816,	12598,
2427,	12438,	10598,

auf folgenden Plätzen
Stuttgart und Straß-
werden.

aren:

abzahlung bestimmen
(C. 945 F.)

z-Direktion.

oder einer Andern heirathen könnte. Aber nicht lang so klagt er insgeheim und denkt: hätt' ich die Alte noch — es kommt nichts Besseres nach!

Auch redet man immer von Fortschritt, sogar der Selter, während er immer rückschreitet, hingegen sehen wir in der Natur keinen Fortschritt. Die Lilie ist sich gleich seit ihrer Geburt und die Menschen, wenn sie selbe verderben! Auch die Sonne und der Sternhimmel, wenn sie ihren Lauf vollendet, fangen eben ihr Lied wieder von Neuem an, wie die Geistlichen s' Brevier auch!

Sidgenossenschaft.

Die Gesamtzahl der Klosterfrauen in der Schweiz beträgt 1,131. Darunter sind 155 Ausländerinnen. Die Ostschweiz (St. Gallen, Appenzell, Graubünden und Tessin) zählt 565, darunter aus Vorarlberg 14, aus Tyrol 8. Die Mittelschweiz (Solothurn, Luzern, Zug, Nargau, Uri, Schwyz und Unterwalden) zählt 537, darunter aus dem Großherzogthum Baden 11. Die Westschweiz (Freiburg und Valais) hat 31, darunter aus Frankreich 4. Bei dieser Zusammenstellung sind nicht mitgerechnet die in verschiedenen Ortschaften wirkenden Lehrschwestern und die in einigen Städten angelegten Spitalschwestern. Die meisten schweizerischen Klosterfrauen entstammen Bürger- und wohlhabenden Bauernfamilien.

Münzwesen. Beim Bundesrath sind Klagen über den Mangel an Ein- und Zweirappen eingegangen, worauf der Bundesrath antwortete, es seien seit der Münzreform von 1850 30¼ Millionen Kupferstücke geprägt worden. Wenn trotzdem Mangel an solchen vorhanden sei, so rühre das daher, daß namentlich die Rappenstücke vielfach zu andern als zu Münzwecken verwendet werden. Man werde übrigens darauf Bedacht nehmen, daß künftiges Jahr wieder eine Anzahl Kupfermünzen geprägt werden.

Bern. Der hiesige Altkatholikenverein, worunter fünf Kirchenräthe, beschlossen für hiesige Gemeinde Trennung von Rom in Dogmen und in Ritus und Berufung des Pastors

Feuilleton.

Herr, führe uns nicht in Versuchung.

Aus'm Kalender für's kath. Volk.

(Fortsetzung.)

Indem sie so grübelte, gewahrte sie, aufschauend, Georg, der erhitzt und fast athemlos über den Hof ins Haus eilte. Sie rief ihn zu sich herein und sagte, sanft verweisend: „Kind, wie du wieder glühst! Ihr könnt doch spielen, ohne euch so abzuhetzen.“ „Ich habe gar nicht gespielt, Mutter,“ brachte er, noch nach Athem ringend, hervor; „aber ich bin so schnell gelaufen, ich war auf der Wiese.“ „Wer war denn mit dir?“ „Niemand.“ „Warum bist du denn so gelaufen?“ „Ich weiß nicht, ob ich's dir sagen soll,“ entgegnete der Knabe und sah ihr forschend in die Augen. „Nun, etwas Schlimmes kann es nicht sein, sonst könntest du mich nicht so grad ansehen,“ sagte sie freundlich. „Gesteh' mir's nur immerhin.“ „Ja, ein Unrecht ist doch dabei, denn ich hab' was von dir ausgeschwätzt. Aber hör' nur,

Herzog für einige Predigten und Gottesdienste. Die kath. Gesandtschaften sind bereits darüber informiert. Ohne Zweifel Gegenversammlungen.

— Nach dem Projektdekret für eine liberal-katholisch-theologische Fakultät an der Hochschule in Bern, würde die Eröffnung der Fakultät im Herbst dieses Jahres stattfinden.

Zürich. Der Bau der katholischen Kirche rückt seiner Vollendung zu. Bald werden die gläubigen Katholiken Zürichs ihren Gottesdienst wieder in einer Kirche feiern können. Sie ist in einem einfachen gothischen Style gebaut, indes bietet die Fagade das Aussehen baulicher Pracht und Größe und stempelt das Ganze zu einem hervorragenden Denkmal. Freilich hat die „katholische Genossenschaft“ bis Ende Sept. noch Fr. 50,000 aufzubringen, um den eingegangenen Verbindlichkeiten nachzukommen.

Solothurn. Der Ulmer Korrespondent des „Vieler Tagblattes“ zieht in seiner Weise über das Ulmer Kapuzinerkloster her. Er will bereits die Thatsache konstatiert haben:

„Das Ulmer Kapuzinerkloster, weil zu einer reinen Abtränkungs- und Verläumdungsanstalt herabgesunken, hat keine edle Tendenz und Mission mehr. — Nach diesem wäre die In-freisetzung der Insassen ein Gebot der Humanität, aber zugleich auch die beabsichtigte Erfüllung des Volkswillens, der dahin geht: Witten im See des Freisinn's dulden wir kein schwarzes Felsenriff, das all' unsere Fortschrittschiffe, wenn nicht in den Grund zu bohren, doch zu schädigen sucht!“

Bei diesem Korrespondenten sind Wahrheitsliebe, Bescheidenheit und Noblesse in hohem Grade vorhanden. Dem Styl nach will uns scheinen, es sei einer jener radikalen Schreiber, der etwa früher als halbverhungertes Handwerksruch beim Kapuzinerkloster um Suppe gebettelt.

Nargau. Eine interessante Wette fand kürzlich in Klingnau statt. Eine Madame Klump in dorten verpflichtete sich nämlich, dem Juden Felix Gbischel 2,000 Fledermäuse auf die Stelle zu schaffen. Sie brachte 3,000 Stück und gewann. Die Thiere wurden auf dem Estrich der dortigen Probstei, wo sie in großen Klumpen an den Balken hingen, auf untergehaltene Lächer geschüttelt und dann in Säcke verpackt, worin viele erstikten.

„komm, seh' dich, Mutter.“ Damit nöthigte er sie auf den eben verlassenen Stuhl und lehnte sich an sie. „Ich hab' gehört, wie du davon gesprochen hast, du wollest die Mont zu dir nehmen, und da war ich so froh, ich kann dir's gar nicht sagen. Denn, wie ich sie diesen Morgen sah und sie war so traurig, da fiel es mir wie ein Stein aufs Herz und ich mußte immer denken, daß sie nun ganz allein in der Welt ist, und wie gut ich dagegen dran bin, daß ich noch eine so gute, liebe Mutter habe. Und ich möchte sie so gut leiden, sie wußte immer so schöne Geschichten von der See, die ihr der alte Dhm erzählte, der diesen Winter gestorben ist, und darum freute ich mich auch, daß sie nun zu uns kommen sollte, und lief gleich hin, sie zu suchen und ihr's zu sagen, um sie zu trösten. An ihrem Hause war sie nicht; ich lief herum, bis ich sie endlich weit draußen unter der großen Ulme fand, wo sie allein saß und sehr weinte. Aber weißt du, was sie mir antwortete, da ich ihr sagte, wie gut du es mit ihr meinst? Sie kam nicht, und wir hätten kein Gefühl, und sie wußte schon sonst, wo sie hinging.“ Seine Mutter wurde blaß. „Hat das Kind dir wirklich so geantwortet? Hast du denn vielleicht vordem

St. Gallen. In Niederbüren ereignete sich der traurige Fall, daß kürzlich an einem Abende der Vater N. mit Frau und Tochter nach Hause kamen, dabei Haus- und Stubenthüre verschlossen voranden und, als sie durch das Fenster einsteigen wollten, die ältere 22jährige Tochter, welche an jenem Tage allein zu Hause zurückgeblieben war, todt auf dem Stubenboden liegend fanden. Sie war zwar schon Vormittags etwas unwohl, machte sich aber an's Nähen und hatte eine Stunde vor ihrem plötzlichen Tode noch durch das Fenster mit Jemand gesprochen. Sie starb offenbar an einem Herzschlage, wahrscheinlich schon Vormittags um 10 Uhr, da die Nachbarn um jene Zeit ein kurzes Geräusch, als ob ein Stuhl umgefallen wäre, gehört hatten. Die brave Tochter war allgemein geachtet und deshalb betrauert und der gute Vater wollte sich nimmer trösten lassen.

Lurgan. Als Muster einer Eheeinsegnungsformel bei der Zivilhehe empfehlen wir den thurg. Bezirksgerichtspräsidenten folgende, die wir in einem deutschen Blatte gefunden:

„Du da, der du dir die da, und du da, die du dir den da zum Ehegatten erkoren, nehmet einander, liebet Euch und habt Geduld miteinander.“ Diese Formel wäre der Sache ganz angemessen. (Th. Wochztg.)

Wallis. Der Große Rath hat am 18. d. seinen Präsidenten in der Person des Hrn. Advokaten Viktor de Chastanay bestätigt, ebenso die Vizepräsidenten H. alt-Staatsrath A. Ribordy und Prof. Aug. Bruttin. Die Regierung legt eine Votenschaft vor über die Opportunität einer Revision der Kantonalverfassung. Die Votenschaft wird einer Siebnerkommission zum Bericht zugewiesen.

Genf. Der sogenannte Oberkirchenrath der neugegründeten altkatholischen Genfer Staatskirche hat mit 18 gegen 7 Stimmen beschlossen, die prächtige Kirche Notre-Dame den Katholiken zu nehmen, resp. ein bezügl. Verlangen an den Staatsrath zu stellen. Loyson ist wieder in Genf, wollte aber die Stelle als Präsident des obigen Rathes nicht annehmen.

Der altkatholische Pastor Marchal wurde wegen Beschimpfung eines Katholiken zu Fr. 5 Buße und den Kosten verurtheilt.

Zank mit ihr gehabt, daß sie dir noch böß war?“ „Ne, Mutter, gewiß nicht!“ sagte Georg und legte beherzt seine Hand aufs Herz, „wir waren so gut Freund sonst.“ Sie schwieg einen Augenblick nachdenkend; dann sagte sie, zärtlich über seine Locken fahrend, eindringlich: „Höre, Georg, erzähle das Niemandem, versprich es mir. Die arme Mont war so betrübt, da sagt man leicht etwas, was einem später leid ist. Was die Menschen sagen, wenn sie heftig erregt sind, muß man nie so übel aufnehmen und es vergessen. Nicht wahr, Kind?“ und sie sah ihm ins Gesicht, um den Eindruck ihrer Worte wahrzunehmen, denn er gab noch immer keine Antwort. „Ja, Mutter,“ sagte er plötzlich entschieden, „ich will es nicht nachtragen. Ich will es auch Niemandem sagen, obschon es mir schwer fällt und ich es am liebsten gleich all' den Jungen erzählt hätte, die mir diesen Morgen zuriefen: wir seien noch zu gelbgerthig, als daß wir das arme Kind zu uns nehmen möchten; ja das haben sie gerufen. Ich gab ihnen aber keine Antwort.“ „Das war recht,“ lobte sie, an dergleichen Unverstand mußt du dich auch nicht stören und auch mit Niemandem weiter darüber sprechen, da hat's bald ein End'. Und nun

Deutschla
der Gewerbr
Anstalt und
hat mit G
Kassamanta
Mailand in
den. Der G

Rom. N
sein 83. M
zum Vatican
kommen zu
leute Italie
nien, wie n
Nie war ei

England
Missionöge
Fr. 1,397,
Vermächtni

katholische
bens (verg
in der ganz
Europa ste
England
Alles verl

Spanien
Ramales
listen in
maßregeln
duna und
Osten von

Nach ein
21. d. wu
schlagen u
Tobten un
Affen.

die Nachr
Japan. E
einzig im
King 10,
Sind das
in der B
die Spalte
verzagen

Martyrer
und die L
wo dieser
zu herrlich
liche Kir
Herdel r

geb' und
Es wird
gespielt.
er viel li
wäre; da
bei ihr se
das war
Sie a
fügte di
Georg's
oft und
viel Anh
hatte Jer
daß es f
Mutter?
an Stiev
lich eine
gemacht
hatte:
Steven,
eh' noch
können,
war.“
Gebanke
gemeint
lauern
Ihr aufg

Ausland.

Deutschland. Württemberg. Der Kassier der Gewerbebank in Backnang, die Seele der Anstalt und unbefränktes Vertrauen genießend, hat mit Hinterlassung von 40,000 Gulden Kassamanto die Flucht ergriffen, ist jedoch in Mailand in Folge Blutschreibens verhaftet worden. Der Mann war Börsenspieler.

Rom. Am 13. Mai hat „Pius der Neunte“ sein 83. Altersjahr angetreten. Der Zudrang zum Vatican ist ungeheuer. Glückwunschschriften kommen zu Tausenden an. Die guten Leute Italiens schreiben ihm ohne alle Ceremonien, wie man einem verehrten Vater schreibt. Nie war ein Papst so populär.

England. Die englische (protestantische) Missionsgesellschaft hat im verfloßenen Jahre Fr. 1,397,575 eingenommen, darunter nur an Vermächtnissen Fr. 518,750. Daneben hat der katholische Verein für Verbreitung des Glaubens (vergl. Annalen, Heft 239 vom Mai 1874) in der ganzen Welt eingenommen Fr. 5,524,175. Europa steuerte dazu Fr. 5,279,134 und davon England Fr. 294,662. Es wird noch nicht Alles verlumpet!

Spanien. In Folge eines Angriffs von Ramales fürchtet man einen Einfall der Karlisten in die Provinz Santander. Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. Concha besetzt Orduna und die Engpässe von Biscaya und im Osten von Bilbao.

Nach einem Telegramm aus Barcelona vom 21. d. wurden die Karlisten bei Billavella geschlagen und erlitten einen Verlust von 61 Todten und vielen Verwunden.

Asien. Die „Kathol. Missionen“ enthalten die Nachricht eines schrecklichen Blutbades in Japan. Vom 25. Februar bis 13. März sind einzig im apostolischen Vikariate von Tonking 10,000 Christen niedergemetelt worden. Sind das die reisenden Fortschritte Japans in der Zivilisation, von denen unlängst noch die Spalten aller Blätter gefüllt waren? Doch, verzagen wir nicht, denn das Blut so vieler Martyrer fließt nicht umsonst für die hl. Kirche und die Zeit wird sicherlich nicht ausbleiben, wo dieser blutgetränkte Saame des Evangeliums zu herrlicher Frucht heranreifen und die katholische Kirche ihrem Ziele: Ein Hirte und Eine Herde! näher rücken wird.

geh' und sieh' einmal nach deiner Schwester. Es wird kühl, und sie hat auch jetzt genug gespielt.“ Gehorsam eilte Georg fort, obschon er viel lieber noch bei seiner Mutter geblieben wäre; denn es war so selten, daß er allein bei ihr sein und mit ihr sprechen konnte, und das war ihm doch lieber, als alles Spielen. Sie aber saß noch auf demselben Fleck und stützte die Hand an die Wange und dachte Georg's Worten nach. Monika war früher oft und gern ins Haus gekommen und hatte viel Anhänglichkeit an sie gezeigt. Offenbar hatte Jemand das Kind gegen sie eingenommen, daß es so sprechen konnte. Aber wer? Seine Mutter? Aber warum? Wieder mußte sie an Steven denken, und jetzt fiel ihr auch plötzlich eine Aeußerung ein, die eine Nachbarin gemacht und die sie damals nicht weiter beachtet hatte: „Das hat schief gegangen für die Frau Steven, daß der Alte so schnell hat fortgemußt, eh' noch ein Christenmensch es ihr hat sagen können, daß sie nicht mehr bei ihm gewesen war.“ Wie ein Blitz durchzuckte sie jetzt der Gedanke, die Frau könne noch sonst was dabei gemeint haben. Sie hatte sie so forschend, ja, lauernd angesehen bei den Worten; es war ihr aufgefallen, aber sie hatte weiter nicht dar-

Kanton Freiburg.

(Eingesandt.) Der Bundesrath wird sich schon wieder mit einem Refus des Hrn. Advokat Isaak zu beschäftigen haben. Dieser unermüdete Streiter für die „Freiheit, die ich meine“ rekurriert beim Bundesrath, sintemal und alldieweil die Pressefreiheit für Verleumdungen und Verläumdungen im Kanton Freiburg nicht existirt. Der „Confédéré“ nämlich lud sich in letzter Zeit durch seine voll Nächstenliebe und Wahrheitsliebe athmenden Artikel 3 Prozeße auf den Hals. So viel aber vermögen die H. Redaktoren nicht zu tragen und deswegen muß Freund Isaak nach Bern, damit die Herren aus dem Bundesrath ihnen die allzuschwere Last abnehmen möchten. Wir gehören ebenfalls zu den Schwärmern für die Pressefreiheit, aber nicht für eine solche, die es erlaubt, ungestraft über ehrliche Leute Lügen und Verläumdungen auszustreuen.

Wenn das neue Pressegesetz unseren Pressefreiheitshelden so schwer auf dem Magen liegt, warum rekurrierten sie nicht damals, als das Gesetz ausgearbeitet wurde, sondern erst jetzt, da es auf sie angewendet wird? Glaubten sie damals den einen oder den andern Redaktor der andern Partei in die Falle zu bringen? Warum hatte Hr. Cresole keine süßen Thränen für jene katholische tessinische Zeitung, die 1,000 Franken Buße zahlen mußte, weil sie einen einfachen Artikel ohne das Plazet der Regierung abdruckte? Warum protestirte er nicht gegen das solothurnische Gericht, das ebenfalls eine ultramontane Zeitung zu einer Geldbuße verdonnerte. Wenn Freund Isaak so einen Abscheu vor Presseprozeßen hat, warum droht er dem Redaktor der „Freiburger Zeitung“, ihm einen solchen anzuhängen, weil sie seinen Namen druckte, wie man ihn deutsch ausspricht. Wir wollen sehen, welche Stellung der hohe Bundesrath in dieser Sache einnehmen wird.

Der Staatsrath läßt die Transformirung des Klosters Altenryf in eine Kaserne und den Bau einer neuen, sowie die Erstellung eines neuen Lehrerseminars studiren.

Der Piusverein von Schmitten hielt am Montag seine Frühlingssammlung, der auch einige Mitglieder der Sektion Düdingen bei-

über nachgedacht. Sollte der Alte etwas hinterlassen haben, was der Bafe zukam, und ihr Mann hatte es sich angeeignet? Es wurde ihr heiß und kalt bei dem Gedanken. Wäre es möglich, daß seine Habgier ihn so weit geführt hätte? Sie wollte den Verdacht von sich stoßen; aber immer kam er zurück. Doch er mehr, als Recht war, am Erwerb hing, wußte sie leider, und je sorglicher sie dies vor Anderen zu verbergen bemüht war, um so schärfer wurden ihre Augen dafür. Die herbeinstürmenden Kinder unterbrachen sie in ihren quälenden Gedanken, und jetzt kamen auch die Mägde herein, und es wurde Zeit, daß sie in die Küche ging. Aber sie wollte Muth fassen und mit ihrem Manne reden. Mit solchem Argwohn im Herzen konnte sie nicht neben ihm hergehen und schweigen. Es war auch gewiß nicht so; sie machte sich wieder unnütze Gedanken. Was sollte der alte Steven auch gehabt haben? „Er war ja nur ein armer Matros gewesen, die sparen nicht viel, das weiß man;“ damit suchte sie sich zu beruhigen.

(Fortsetzung folgt.)

wohnten. Wir würden gern über den Verlauf der Feier und die Verhandlungen etwas mittheilen, wenn man uns zur Ermunterung der übrigen Sektionen etwas berichten wollte.

Der Bienenverein tagte am gleichen Tag Nachmittag in Düdingen. Hr. Staatsrath Schaller, Hr. Crausaz, Pfarrer von Gillingen, Hr. Reinhard, Müller und Bienenzüchter aus dem Kanton Bern, besuchten als Ehrengäste die Versammlung. Hr. Crausaz hielt einen Vortrag. Hr. Reinhard theilte seine gemachten traurigen Erfahrungen über die Faulbrut mit, welche seine Stöcke nicht bloß 1 mal, sondern 8 bis 9 mal dezimirte. Es ist sehr schwer in solchen Fällen zu helfen, ganz sicheres Mittel ist noch keines erfunden. Einem von Faulbrut angestochten Stocke nehme man seinen ganzen Bau, und gebe ihm frischen, den alten Bau schmelze man ein. Das Flugloch soll man sehr eng halten, damit nicht die Nachbarn beim müthlosen Stocke eindringen und mit der geraubten Beute und auch den Ansteckungsstoff in die übrigen Stöcke vertragen. Wird der angestochte Stock nicht kurirt, so schwefele man ihn ab, damit er nicht den andern zum Verderben werde.

Hr. Reinhard drückte seine Verwunderung aus, daß der freiburgische Bienenverein solche bedeutende Fortschritte gemacht, daß selbst eines seiner Mitglieder, Joseph Viller, Landwirth von Menziesberg, Pfarrei Rechthalten, im Stande ist, ganz vollkommene künstliche Mittelwände zu erstellen. Die Mittelwände, zu 25 Ct. das Stück, und die Presse dazu, lagen zur Einsicht vor. Der Verein darf stolz sein auf seinen Künstler.

Das Ablegermachen wurde mündlich besprochen. Man glaubte, die Schwarmzeit sei hiezu die geeignetste; auch nach Verlauf der Haupttracht kann man am Besten sehen, ob die beiden Theile, die man aus einem Stocke macht, überwinterrungsfähig sind oder nicht.

Bei den Arbeiten für die Eisenbahn Freiburg-Peterlingen hat man eine vom Seeborffsee aus nach Willisburg, dem alten, römischen Aventicum, führende, gut erhaltene Wasserleitung aus Cement entdeckt.

Auszug aus dem Amtsblatt vom 21. Mai 1874.

Interdiktion und Vogtschaft.

Es wurde interdiktiert und unter Vogtschaft gestellt, Jakob, Sohn des sel. Jakob Clerc von und in Zum-Rad.

Es wurde interdiktiert und unter Vogtschaft gestellt, Hubert, Sohn des sel. Jakob Vertin von und in Zum-Rad.

Es wurde interdiktiert und unter Vogtschaft gestellt, Maria Anna, Tochter des sel. Joseph Blondin von Bossonens (Kastels-St.-Dionys).

Geldsrechnung.

Geldsrechnung über die Verlassenschaft des Peter, Sohn des sel. Dabois von Attalens, in Boll, den 16. April lezhin gestorben.

Einschreibungen in der Gerichtsschreiberei in Boll bis und mit dem 6. Juli nächsthin, unter Strafe der Bräklusion.

Selbsttag.

Die Sitzung der Kollationen im Selbsttage des Peter Jidor, Sohn des sel. Joseph Repond in Langweiler, findet Freitag, den 29. laufenden um 2 Uhr Nachmittags im Gerichtssaal im Schloß von Boll statt.

Sitzung der Kollationen, betreffend den Selbsttag des Joseph, Sohn des Michaels Maubonnet von und in Villarimboud im Rathhaus in Remund, Montag, den 1. Juni um 2 Uhr Nachmittags.

Während den acht vorangehenden Tagen können die Interessirten vom Kollationsprotokoll Kenntniß nehmen.



Freiburg, 2

Abonne
Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich

Korrespo

Die Revision i
beider Lager, na
den erfolgtenen C
Tagesfragen, du
sie ihre Leser un
sind alle Blide n
ein katholisches V
von seiner prote
und geknechtet wi
genossen schon vi
verschlucken werde
Schweizerlande,
Zustand ein Aus
ein unrepublikani
und Honig fließt.
Die Hoffnung,
Korrespondenz au
einmal seine Sti
rung erheben wü
Diese Stimme d
lauter und lauter
Lager der Glaube
völkerung, sonder
die noch nicht Re
geworfen hat, rus
ihre Organe zu:
Ende, gebt den J
Schon seit eini
„Intelligenzblatt“
Zustände des J
eine Lobhudelei d
ren, wie sie in
florirt. Von der
Presse kann man
wenn man nicht
Reptilienpresse im
tesgnaben denkt.
das ertönt im ga
faches Echo dur
liberal dürfen wir
kerchen dieser S
„Emmenthaler B
Gerechtigkeit brad
Jura eine die D
post“ nicht gar se
„Intelligenzbl.“ h
gedruckt, doch wer
kam, war das
zwar vom „Emm
hinterücks hoben
den drohenden Zi

Jede Anzeige in der „Freiburger-Zeitung“ hat Recht auf eine Gratis-Einrückung in die Liberté.

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.
Samstag, den 23. Mai 1874.

Weizen	4	Fr. 50 bis 5	Fr. —	das Maß
Mischel	3	" 60 "	4 "	" "
Roggen	3	" — "	3 "	50 "
Dinkel	1	" 60 "	1 "	85 "
Gerste	3	" — "	3 "	40 "
Haber	1	" 90 "	2 "	20 "
Widen (weiße)	4	" — "	4 "	50 "
(schwarze)	3	" — "	3 "	70 "
Esparsetten	2	" 60 "	2 "	80 "
Kleezaamen das Pfd. zu	55	" "	65	" "

On demande

à acheter un **harmonium** ayant déjà servi et en bon état. S'adresser à Alphonse Comte à Fribourg. (C. 932 F.)

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 8. nächsten Juni, wird in der Wirtshaus zu Niedermonten, von 2 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr Abends, öffentlich und freiwillig versteigert werden: Das Heimwesen des Kaver Pfyster, im Hüslried bei Grenchen (Gemeinde St. Antoni), enthaltend Wohnung, Scheune, Stallung, nebst 4 Jucharten 127 Ruthen gutes Land an einem Stück. Die Bedingungen sind günstig und können zum Voraus eingesehen werden bei:

Johann Zosso, Vogt
in Winterlingen.
(C. 954 F.)

A vendre

occasionnellement, chez M. Alphonse Comte, à Fribourg:

1° Un **abonnement à La Saison**, journal de modes, édition de luxe Prix fr. 16 50 au lieu de fr. 17 40. Abonnement dès le 16 mai 1874 au 16 mai 1875.

2° **2 tableaux** contenant chacun les portraits photographiés de MGR DARBOY et des 23 prêtres et religieux massacrés par la Commune. Prix: fr. 5 pièce. (C. 938 F.)

Zu verkaufen.

Eine **Vascul-Waage** mit Gewicht und eine **Halbmond-Waage**. Anmeldung bei Alphonse Comte in Freiburg. (C. 948 F.)

Hauptgewinn 30,000 Mark.

Am 22. i. J. findet die Ziehung der großen Internationalen Industrie-Ausstellung statt und kommen folgende Gewinne zur Verloosung: 1 Gewinn im Werthe von 30,000 Mark, 1 Gewinn von 15,000 Mark, 1 von 10,000 Mark, 1 von 6,000, 1 von 5,000, 1 von 4,000, 2 von 3,000, 5 von 2,000, 40 von 1,000 Mark, sowie weitere 4,000 Gewinne in Pferden, Wagen, Maschinen u. s. w. bestehend. Auf Wunsch werden letztere in baarem Gelde bezahlt. Zu dieser Lotterie versendet der Unterzeichnete

1 Loos für 2 fl. 20 fr. oder 1 Thlr. 20 Sgr.
6 " " 14 " " " 8 " " "

gegen Einsendung des Betrages oder per Postnachnahme. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt und wird jedem Theilnehmer die Gewinnliste übersandt. Bestellungen wolle man baldigst machen und werden solche prompt ausgeführt durch

Joh. Schwemmer
in Frankfurt a. M.
(C. 933 F.)

Kanton Freiburg.

14 Millionen Franken Anleihen à 4 1/2 %

Dekreirt durch den Großen Rath am 12. März 1872.

Zweite Ziehung der am 15. August 1873 zahlbare Obligationen.

348,	466,	484,	975,	1104,	1707,	2054,	2068,	2176,	2229,	2476,	2523,
3709,	3835,	4212,	4263,	4464,	4699,	5010,	5142,	5884,	6277,	6332,	6353,
6366,	6477,	6715,	6859,	6878,	7004,	7118,	7133,	7197,	7273,	7276,	7279,
7335,	7363,	7616,	8037,	8111,	8175,	8331,	8574,	8619,	8699,	8722,	8742,
8839,	8925,	9032,	9783,	9918,	9983,	10063,	10346,	10353,	10654,	10816,	12598,
10863,	11031,	11063,	11315,	11693,	11816,	11835,	11848,	12284,	12427,	12438,	10598,
12872,	12904,	13328,	13394,	13641,	13682,						

Die oben angegebenen Obligationen werden, vom 15. August an, auf folgenden Plätzen einbezahlt: Freiburg, Basel, Bern, Genf, Lausanne, Frankfurt a. M., Stuttgart und Straßburg und an weiteren Ortshaupten, die später öffentlich bekannt gemacht werden.

Die folgenden Obligationen, die am 15. August 1873 zahlbar waren:
Nr. 6082, 13847, 13961, von Fr. 1000 jede,

sind noch nicht einbezahlt worden; dieselben genießen seit der für die Einbezahlung bestimmten Zeit keinen Zins mehr.

Freiburg, den 13. Mai 1874.

Die Finanz-Direktion.

Locomotives routières et compresseurs à vapeur

LOCOMOTIVES POUR PETITES VOIES FERRÉES

Appareils de labourage à vapeur

S'adresser au dépôt des constructeurs:

AVELING & PORTER, 9, avenue Montaigne, Paris

OU AUX ATELIERS, A ROCHESTER (KENT), BUREAUX A LONDRES, 72, CANNON, St., E. C.

Pour obtenir des renseignements quant au prix des machines, leur description et résultats de travail.

Récompenses obtenues: Croix de François-Joseph; deux médailles de progrès et de mérite à l'Exposition de Vienne, pour rouleaux compresseurs et routières; premier prix de la Société royale d'agriculture d'Angleterre, et beaucoup d'autres récompenses dans les concours et Expositions internationales.

Aux derniers essais de la Société royale d'Angleterre, une routière de 10 chevaux de force, à un seul cylindre et à mouvement ordinaire par chaîne, a produit 35 chevaux de force, ne brûlant que 1 3/4 kilog. de charbon par heure et par force de cheval.

Locomotives agricoles. — Appareils de labourage à vapeur. Routières et toutes autres machines agricoles. (C. 937 F.)

Eröffnung der Spanischen Weinhalle

Samstag, den 23. Mai,

im Erdgeschosse des Gasthauses zum Jäger, Alpenstraße,

in Freiburg.

Spanische Weine aus dem Hause

CARITX & C^{ie}

Weinberg-Eigenthümer in Spanien.

Niederlagen:

Freiburg, Alpenstraße,

Bern, St. Immer, Biel, Thun, Bruntat,

Langenthal, Olten und Burgdorf.

Catalogue (Plaine-) roth trocken

Peruel-Montagne (Aragon) roth, süß und trocken

Sevilla, roth, süß und trocken

Feine spanische Weine, die Flasche mit Glas:

Zum Ausschneiden
die Flasche
60 Cent.
80 "

Fr. 1 80
" 1 80
" 1 80
" 1 80
" 1 80
" 2 40
" 2 40
" 2 40
" 2 40
" 2 80
" 2 80
" 2 80

Alicante blanco (süß)
Malvasia de Sitges (süß)
Xérès (trocken)
Xérès (süß)
Malaga
Mantavilla (süß)
Madera alt (trocken)
Rancio de Huelva (süß)
Rancio del Priorato (trocken)
Granacha alt (süß)
Malaga erster Qualität

Ueber die Gasse
die Flasche ohne Glas
50 Cent.
70 "

Fr. 1 80
" 1 80
" 1 80
" 1 80
" 1 80
" 2 40
" 2 40
" 2 40
" 2 40
" 2 80
" 2 80
" 2 80

Diese aus den spanischen Weinbergen direkt importirten Weine sind billig und magerstärkend. Der Malaga wird den schwachen Personen besonders empfohlen. (C. 942 F.)

CARITX & C^{ie}